

**Übertragung des Schriftstückes von F.A.E. Lüderitz
durch Dr. Peter Hohn (Deutschland) und Erdmute Breiting (Namibia)
Der nachstehende Brief von Adolf Lüderitz liegt nur in handschriftlicher Form
vor. Er wurde in der damals üblichen Kurrentschrift verfasst und von uns in die
heute übliche Schrift übertragen.**

F. A. E. LÜDERITZ, Bremen

z. Z. Berlin 25. Februar 1885

Bezug nehmend auf die stattgehabte Unterredung, erlaube ich mir Ihnen über mein, unter Reichsschutz gestelltes Gebiet mitzutheilen was ich davon weiß und erwarte.

Bekanntlich ist das Gebiet zwischen dem Orangethale + dem 18° südl. Breite (also eine Küstenlänge von ca. 150 deutschen Meilen) unter deutsches Protectorat gestellt nachdem ich durch meine Absprachen dasselbe bereits erworben hatte oder in Unterhandlung mit den betreffenden Häuptlingen getreten war um weitere Erwerbungen zu machen.

Bis jetzt liegen die Kaufcontracte vor über das Küstengebiet vom Orangethale bis zum 22° südl. Breite (das englische Walfischbay Territorium ausgeschlossen) nebst 20 geogr. Meilen Inland von jedem Punkte der Küste abgerechnet. Der Häuptling des Gebietes vom 22° bis zum 18° (Cape Frio) hat mich schriftlich gebäthen mit ihm über sein Land in Unterhandlung zu treten. Am 4 Decb. a.p. ist eine Expedition zu ihm gereist um die Kaufcontracte abzuschließen + erwarte ich, dieselben in einigen Wochen hier zu haben.

Ferner ist ein Vertrag mit den Rehobother Bastards geschlossen, wonach mir das Vorrecht auf Minenausbeute in ihrem Gebiet zugesichert ist. Zugleich hat dieser Stamm S. M. den deutschen Kaiser um sein Protectorat gebäthen. Das Rehoboth Gebiet ist eines der erreichsten in S. W. Africa, hat sehr gutes Weideland, Wasser und Holz, und da die Bastards selbst gute Arbeiter sind, so wird dieser bedeutende District dereinst von größter Wichtigkeit werden.

Wenn der Kaufvertrag über das Gebiet bis 18° (Cape Frio) abgeschlossen ist, so beträgt die ganze, käuflich erworbene Besitzung ca. 3000 Quadratmeilen Land. Außerdem hat der Generalkonsul Dr. Nachtigal noch einen Vertrag mit dem Häuptling Josef Fredericks von Bethanien geschlossen, wonach mir, resp. einer von mir gebildeten Gesellschaft, die weitgehendsten Befugnisse zur Ausbeutung seines eigenen Gebietes in Groß Namaqualand zugesichert wurden gegen eine jährliche Zahlung von 60 £ an ihn.

Die engl. Regierung beansprucht nur als ihre Grenze den 20° östl. Länge u. das dahinter liegende Land bis 22° südl. Breite nach Osten zu. Da also das Land von 20° östl. Länge bis zum atlant. Ocean von keiner anderen Macht reclamirt wird und stets von der Küste aus abhängig zu halten ist, so kann dies große Gebiet zwischen der Küste und dem 20° östl. Länge angesehen werden als ein solches, welches dem deutschen Unternehmungsgeiste für alle Zeiten geöffnet ist. Der Flächeneinhalt desselben beträgt annähernd $56 \square \circ$ also $15 \times 15 \times 56 = 12600$ geogr \square Meilen.

Was nun die Kenntniß an diesem Gebiete anbelangt, so ist sie eine sehr geringe. Die einzigen Mittheilungen darüber stammen von den Missionen her, welche seit ca. 40 Jahren daselbst die verschiedenen Missionsstationen verwalten und von Händlern, welche das ganze Land mit ihren Ochsenwagen u. Waaren durchziehen.

Soweit das Land, wohin den wenigen Fahrwegen bekannt ist, besteht der Küstensaum bis zu ca. 7 geogr. Meilen Entfernung vom Meere aus sandigem u. felsigem Terrain, die ersten Quellen hinter der Bay von Angra Pequena kommen darin vor. Auf ca. 8 geogr. Meilen Entfernung von dieser Bay finden sich die ersten Weideplätze (bis Auss)

Dann wird das Land überhaupt fruchtbarer zeigt Baumwuchs etc. u. ist für Ansiedlung geeignet sowie Wasser in hinreichender Menge ergraben oder erbohrt ist.

Daß sich Wasser in unbedeutender Tiefe findet, zeigen die von meinen Angestellten angelegten größeren Teiche bei Aus u. Guibes.

In der Kolonialzeitung (Heft 5 v. 1. März a.c.) veröffentlicht einer meiner Reisenden, G.W. Belck, seine Reise von Angra Pequena nach Bethanien etc. und kann ich darauf verweisen.

Außerdem liegen verschiedene Berichte von Missionaren vor, welche Land und Leute schildern u. hat besonders Herr Büttner in seinem „Hinterland von Walfischbay u. Angra Pequena“ zutreffende Schilderungen gemacht, besonders über Hereroland u. Rehoboth, wo derselbe 8 Jahre lang gewirkt hat.

Das Klima ist ein sehr gutes und durchaus für Europäer günstiges.

Der Besiedelung des Landes steht vorläufig nur der Mangel an hinreichendem Wasser entgegen, welches also durch Bohren artes. Brunnen, Graben von Teichen resp. Viehtränken, Abdämmen der Flußbetten u. Anlage von Cisternen geschafft werden muß u. kann.

Wo Wasser ist, geschieht Alles u. sind die Gärten der Missionare in Bethanien der beste Beweis dafür. Herr Missionar Bam sagte mir s.Z. in Bethanien, daß

wenn nur ein paar Regenschauer gefallen wären, das ganze Land bis zur Bay hin ein großes Gras- u. Blumenmeer würde u. in den 5 Jahren die derselbe im Lande wohnt, hat er Gelegenheit genug gehabt, aus eigener Anschauung zu urtheilen. Alle Berichte aber stimmen darin überein, daß das ganze Land reich an Erzen ist, wobei Kupfer die Hauptsache spielt. Bislang waren noch keine wissenschaftlichen Forschungen im Namaqualande unternommen, abgesehen von einigen Exkursionen von der Kapcolonie aus. Dies lauten z.B. in „Silver + Co. Handbook to South Africa Seite 111 Namaqualand, both north a. south of the Orange River, famous for its Copper deposits etc. Seite 112: Large deposits of argentiferous lead ores occur in the shist rocks of Namaqualand north of the Orange River.“

Vom Orangeflusse besonders heißt es in Africa Part II Seite 214: „rich extensive copper mine exist near its banks, whilst there is reason to believe that gold is to be found in the mountains as small quantities have been discovered in the bed of the river, as well as precious stones.“

Ich habe nun verschiedene Fachleute nach Angra Pequena gesandt, um Untersuchungen anzustellen. Die Expedition unter Director Pohle und Freiberg nebst Dr. Schenck aus Bonn, Dr. H. Schinz aus Zürich, H. de Jongh u. 6 Bergleuten mit ihren Geräthen wollte im Januar l.J. mit 9 Eingeborenen Führern u. 4 Ochsenwagen von Angra Pequena ab möglichst nahe der Küste entlang zum Orangeflusse reisen u. dies Gebiet untersuchen. Auf der Karte von Juta ist bei dem Gebirgszuge dahin bemerkt: Copper a. Silver. Ich hoffe, daß sie erfolgreich ist, kann aber wohl lange auf Berichte warten, da Nachrichten nur per laufenden Boten nach Angra etc. gelangen können. Die Berichte von Director Pohle aus Angra Pequena v. 20. Novb a.p. (die letzten die ich habe) melden, daß bei der Bay selbst Silber, Magneteisen u. Spuren von Kupfer gefunden wurden. Mein Ingenieur Prescher aus Mannsfeld fand Kupferlager bei Aus u. Guibes, letzteres ca. 2 □ Ml. engl. zu Tage tretend u. theilweise sehr viel Erz enthaltend. (bis 5 %, 10 %,) lt. Analyse der Bergacademie in Berlin. Ob diese Lager groß genug für Abbau sind muß die nähere Untersuchung ergeben.

Das Rehoboth Gebiet wird von Ingenieur Spengler untersucht u. finden sich dort u. bis zur Walfischbay constatirte große Kupferlager.

Wie reiche Kupferlager in S.W. Africa vorhanden sind, zeigt die Okiep mine, südl. vom Orangeflusse, welche trotzdem eine 93 engl. Meilen lange Bahn das Erz zur Küste bis Port Nolloth bringt, in vorigen Jahren lt. vorliegendem Berichte, wieder eine Netto Dividende von 137000 £ auf ein eingezahltes Actiencapital von 160000 £ vertheilt hat.

Bei der gleichen Formation der Gesteine nördlich u. südlich vom Orangefflusse läßt sich hier ein Gebiet in gleich günstigen Resultaten erwarten.

Was die Eingeborenen anbetrifft, so sind es harmlose Menschen, die hauptsächlich von Viehzucht u. Jagd leben. Wie alle Nomaden sind die Leute aber faul zum Arbeiten u. deshalb findet man auch keinen Ackerbau, selbst wo im Inneren Wasser genug vorhanden ist. Die Sicherheit der Reisenden im Lande ist unbedingt. Ich habe selbst Monate lang unter den Hottentotten u. Buschleuten verbracht. Händler reisen seit Jahren im Lande umher etc. u. noch nie ist irgend jemand verwundet worden.

Die Missionare (rheinische Mission) haben großen u. guten Einfluß bei den Eingeborenen u. kein Häuptling unternimmt etwas ohne seinen Missionar um Rath zu fragen. Sämmtliche Missionsberichte bestätigen das Gesagte.

Die Namaquas haben ihre Kinder u. Schaaf, Ziegen u. Pferdezucht u. bilden diese Thiere ihren Reichthum. Der Tauschhandel mit ihnen beschränkt sich also auch hauptsächlich hierauf u. auf Straußenfedern, welche sie auf ihren Jagdzügen erbeuten u. zu den Factoreien bringen um dafür Zeug, Kaffee, Reis, Tabak, Munition etc. etc. zu erhalten.

Die Hereros sind günstiger situirt wie die Namaquas, da bei ihnen mehr Regen fällt & sie in Folge dessen auch ausgedehntere Weideflächen besitzen. Sie sind ausgezeichnete Viehzüchter u. giebt es einzelne unter ihnen die 10 - 12 000 Stück Vieh besitzen. Auch hier wird hauptsächlich Tauschhandel gegen Vieh getrieben.

Da Ochsen z. B. 3 - 4 £ kosten, wogegen ungefähr $\frac{1}{2}$ £ Werth Waaren gegeben werden so läßt sich event. mit Nutzen Fleisch in getrocknetem oder eingesalzenem Zustand exportiren, wie es z. B. von Australien + Südamerika der Fall ist.

Die Damaras sind gute Arbeiter für Minenbetrieb etc. & wenn diese in Betrieb gesetzt sind, so genügt es, sie vielleicht je 6 Eingeborene (Hottentotten, Bastards, Damaras etc) einen Weißen anzustellen unter dessen Leitung sie zu stehen kommen. Ich habe s. Z. in Aus mit ca. 20 Hottentotten und Buschleuten 7 Dämme durch den Kleinfontein gelegt, + arbeiten die Leute gut und willig für das Essen + einen Schnaps nebst 1 Stück Kautabak den sie Abends bei Feierabend von mir bekamen. Während der 8 Tage die ich dort war, passierte auch nicht eine Ausschreitung.

Da verschiedene Bayen (*Buchten*) an der Küste sind (von denen die Häfen Elisabeth Bay, Angra Pequena und Sandwichharbour sind), so ist bei zu erwartetem Aufblühen des Gebietes, von unserer Seite Zugang zum Lande. Über die obigen Häfen liegen Berichte unserer Marineofficieren vor welche sehr günstig lauten.

Ich, als Privatmann, kann mit meinen Mitteln natürlich keine großen + raschen Erfolge in diesem großen Gebiet erzielen. Ständen mir solche aber zu Gebote, so würde ich

1. einen Dampfer hinsenden um die ganze Küste vom 18° - zum Orange-
fluß genau zu untersuchen. Von den 14 bekannten Bayen sind meh
rere von Eingeborenen bewohnt welche Fischerei betreiben. Der
Fischreichtum an dieser ganzen Küste ist colossal + kann Fischerei
verbunden mit Trocknen, Salzen + Pökeln der Fische einen lohnenden
Zweig dieser Colonialunternehmung bilden. Der Africa Pilot Part II
Seit. 187 - 215 giebt eine kurze Beschreibung der Küste.
2. die Einfahrt in den Orangefluß suchen lassen. An seinen Ufern findet
sich fruchtbares Weideland u. wenn die Einfahrt gefunden u. festge
stellt ist (was mit den nöthigen Barkassen nicht schwierig sein wird,
wie Capt. Aschenborn vom Nautilus meinte) so könnte hier am Orange-
flusse die erste deutsche Niederlassung gegründet werden.
Welche Bedeutung dieser größte Strom Südafricas mit der Zeit, wenn
durch Besiedlung seines fruchtbaren Nordufers Bevölkerung hinge
schafft wird, gewinnen muß, liegt auf der hand. Mit Segelschiffen
wagt kein Kapitän sich an dies Unternehmen, mit Hilfe der Dampfer
läßt sich die Fahrt zwischen den Sandbänken, die die Einfahrt des Stromes
unsicher machen, ausführen.
3. sollten einige Naturforscher, Mineralogen etc. an Bord der Dampfer
mitgesandt werden. Wo der Dampfer landen kann, müßten diese Her
ren zu Fuß die Umgegend der Bayen durchforschen. Die Küste ist
vollständig unbekannt, da man dieselbe vom fruchtbaren Hinterlande
aus wegen Mangels an allen nothwendigen Lebensmitteln u. Wasser
nicht erreichen kann. Wenn aber der Dampfer in der Bay bleibt, die
Expedition event. Lebensmittel, Wasser, Zelte etc. mit an Land nimmt
u. Excursionen ins Innere macht, so ist es ein Leichtes dies ganze
Gebiet zu untersuchen, wo noch nie ein deutscher Forscher war.
4. müßten Bergingenieure u. Mineralogen nach verschiedenen Seiten hin
das Inland durchforschen u. zwar ohne große Begleitung von Ochsen
wagen etc. Eine Ochsenkarre mit 6 Ochsen nebst 2 Eingeborenen als
Führer u. Kutscher, würden dem einzelnen Ingenieur beigegeben. Die
Karre könnte Lebensmittel für 6 Personen auf kurze Zeit mitnehmen u.
außerdem liefert die Jagd Fleisch genug. Diese kleinen Expeditionen
müßten Erzlager etc. suchen u. wo solche von Bedeutung vorkommen,

würde später eine größere Expedition (wie die von Pohle) genauere Untersuchung u. Feststellung der Mächtigkeit vornehmen.

5. müßten Wasserbohrer in größerer Zahl ins Land geschickt werden. Mit Dynamit würden Cisternen für Regenwasser u. Thau in die Felsen gesprengt, resp. die vorhandenen natürlichen Cisternen vergrößert; die vorhandenen Quellen müßten gereinigt u. verbessert werden durch Anlage von Brunnen, so daß kein Vieh hineinlaufen u. das Wasser unreinigen kann; in den Schluchten könnten Dämme aufgeworfen werden, um das Regenwasser zurückzuhalten welches bislang unbenutzt in die Ebene stürzte und sich dort im Sande verlief und verdunstete. Außerdem könnte an passenden Stellen Bäume ausgesät werden welche durch Versaamung für Anwuchs von Viehfutter sorgen würde.
6. müßten Opuntien angepflanzt werden welche auf dem dortigen Boden gut u. rasch wachsen. Ich brachte s. Z. Blätter mit von Capstadt, steckte sie bei Angra in den Boden u. nach einigen Monaten waren sie 3-4' hoch gewachsen. Leider hörte ich später daß angekommene Ochsen diese Pflanzung zerstört hätten. Da Cochenille sich auch diese Opuntien züchten lässt, so könnte allein dadurch ein großer Gewinn erzielt werden.
7. können Wollschafe ins Land gebracht werden die bis jetzt nicht dort vorkommen. Man kennt nur Fettschwanzschaafe. Die Steppen eignen sich vorzüglich dafür, da die s.g. Braakplains (salzhaltige Blätter) darauf vorkommt, welche für Schaffutter sich gut eignen. Allein die Tiras Fläche könnte Futter für ¼ Million Wollschaafe jahraus jahrein liefern.

Wie ich vom Rumoren hörte sind die Bedingungen für Wollschafzucht im Namaqualande dieselben wie in Australien u. allein aus Wolle würden mit der Zeit Millionen an Werth erzielt werden.

Das sind einige Gesichtspunkte über die Nutzbarmachung des Landes. Welche Betriebe an Viehzucht, Straußenzucht (im Lande habe ich selbst wilde Strauße gesehen), Schafzucht, Gewinnung von Cockeyville, Damaraharz, Gummi arabicum etc. etc. weiter ins Werk gesetzt werden können, wenn eine kapitalkräftige Gesellschaft sich ins Mittel legt, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Die Vorbedingungen für Kultivation u. Kolonisation durch fleißige Deutsche sind vorhanden, nämlich ein großes von der See durch gute Häfen zu erreichen des deutschen Gebiet, mit prachtvollem Klima, colossalen Flächen guten frucht

baren Lehm- & Thonbodens, ohne Sümpfe, also auch ohne Fieber & eine kleine einheimische Bevölkerung welche durchaus gutmüthig ist & also keine Kriege, wie eine Basuto oder Zulubande befürchten läßt. Ehe aber Einwanderer in größerer Anzahl in dieses Gebiet gezogen werden können, muß für Brunnen an Wege ins Innere gesorgt werden damit Menschen & Vieh hinreichend Wasser finden. Ich hatte bereits am 22 October a° pr. meine Brigg Tilly nach den richtigen Maschinen u. 3 Windmotoren, um artesische Brunnen anzulegen, nach Angra gesandt. Der Ingenieur Conrardt nebst 2 Schmieden u. 2 Arbeitern fuhr mit, um die Bohrungen zu beginnen. Da bekam ich gestern leider die Depesche von Capstadt welche meldete, daß das Schiff vor Angra Pequena, auf Angra Rock gescheitert, die Mannschaft u. Passagiere zwar gerettet, das Schiff u. Ladung total verloren sei. Ehe also neue Maschinen fertig gestellt u. in Angra gelandet werden können, werden ca. 6 Monate verloren werden u. bis dahin sitzen die Leute beschäftigungslos in der Factorie, während sonst vielleicht in 6 Monaten schon verschiedene Brunnen reichlich Wasser liefern würden. Leider sind 500 Pfd. Dynamitpatronen mit verloren, sonst könnten wenigstens inzwischen Cisternen in den Felsen gesprengt werden um dadurch große Quantitäten Wasser aufzufangen bei der beginnenden Regenzeit.

Es gilt nun rasch u. energisch zu handeln um diese erste deutsche Kolonie für Deutschland nutzbringend zu machen.

Um dies zu können, müssen aber größere Capacitäten beschafft werden als worüber ich zur Zeit disponieren kann u. so bin ich bereit, mein ganzes großes Besitzthum an ein Consortium abzutreten welches die nöthigen Mittel beschafft um die Kolonisation u. allgemeine Ausbeute in großem Maaßstabe in Angriff zu nehmen. Das Consortium als solches würde ein s. g. Royal charter bekommen, ähnlich wie die Nord-Borneo Gesellschaft und dadurch zur Ausübung der Herrscherrechte bevollmächtigt werden.

Als Ersatz für gehabte Kosten, Mühe + Arbeit, die ich seit Ende 1882 bis jetzt gehabt habe, um das Gebiet zu erwerben und untersuchen zu lassen, verlange ich, für Abtretung desselben an das Consortium, von diesem die Summe von 600.000 Mark. Von diesen werden mir baare 400.000 M bei Abschluß des Vertrages per Reichsbank Giro Conto franco in Bremen überwiesen, und mit den übrigen 200.000 Mark bleibe ich an dem Consortium betheiligt.

Außer dem Gebiete überlasse ich dem Consortium auch die Ausrüstungen der verschiedenen Expeditionen. Die Kosten der Expeditionen bis alto Februar a.c. habe ich zu tragen; diejenigen welche nach alto Februar a. c. zu bezahlen sind,

nämlich Gehälter, Verpflegungsgelder, neue Geräthschaften etc. etc. hat das Consortium zu tragen. An dem Gewinn den das Consortium aus diesem ganzen Unternehmen machen wird, bleibe ich a rata meines Einschusses von 200.000 Mark beteiligt.

Ich reserviere mir selbstredend mein Privateigenthum im Lande, bestehend aus Häusern nebst dem Grunde der dazu gehört, Waaren, Wagen, Vieh etc. etc. und trete nur den ganzen Ländereicomplex soweit ich ihn hier bis alto Februar a. c. erworben habe, mit allen Rechten und Pflichten, die sich aus den Kaufcontracten & nachherigen Verträgen Dr. Nachtigals ergaben, die Minenberechtigungen und die Ausrüstungen der Expeditionen, soweit sie bis alto Febr a. c. angeschafft sind, an das Consortium ab.

Ich habe, um ein rasches Zustandekommen des Vertrages zu ermöglichen, eine bescheidene Forderung gestellt.

Die riesige Last, das ganze colossale Unternehmen von Anfang an allein zu leiten, die ganze Correspondenz allein zu besorgen, damit kein Geheimniß durch irgend einen meiner Commis verrathen werden kann & die schlaflosen Nächte, die mich dies ganze Unternehmen gekostet hat, werde ich nie vergessen.

Gott gebe, daß es dem deutschen Vaterlande zum Segen gereicht.

Um die begonnenen Untersuchungen fortzusetzen, sind erforderlich hier Expedition Pohle, welche zum Orangeflussbereit ist.

Gehalt an Director Pohle lt. Contract	M 7000.- p.a.
Dr. A. Schenck	M 6000.- p.a.
A. de Jongh	M 3000.- p.a.
6 Bergleute à 1200 M p.a. =	M 7200.- p.a.
F. Münzenberg 84 £ à 20½	M 1722.- p.a.
4 Dryvers à 60 £ = 240 £ à 20½	M 4920.- p.a.
5 Leaders à 36½ £ = 182½ £ à 20½	<u>M 3741.25 p.a.</u>
also an Gehältern	M 33583.25 p.a.
Hinzu kommen an Verpflegungskosten für	
10 Europäer à 5 sh p. Tag = 912½ £ à 20½	M 18706.25 p.a.
9 Eingeborene à 2 sh p. Tag = 328½ £ à 20½	<u>M 6734.25 p.a.</u>
	M 59023.75 p.a.

Außerdem sind in Anschlag zu bringen an Zinsen, Abnutzung u. Verlust auf Ochsen, Pferde, Wagen, Geräte etc. u. Bedarf an Dynamit Sprengpulver etc.

Dr. Schinz bezieht kein Gehalt, sondern beansprucht nur seine Reisegelegenheit & Beköstigung. Er hat sich wahrscheinlich der Expedition Pohle angeschlossen & kostet seine Verpflegung dann à 5 sh p. Tag – ca. 2000 Mark p.a. Expedition Spengler im Rehoboth Gebiet erfordert

Gehalt an	Spengler lt. Contract 150 £ à 20½	M 3075.- p.a.
	Wiesel lt. Contract 48 £ à 20½	M 984.- p.a.
	1 Dryver 60 £ à 20½	M 1230.- p.a.
	1 Leader 36½ £ à 20½	M 748.25 p.a.
Verpflegungskosten	2 Europäer à 5 sh p. Tg = 182½ £ à 20½	M 3741.25 p.a.
	2 Eingeborene à 2 sh p. Tg = 73 £ à 20½	<u>M 1496.50 p.a.</u>
		M 11275.- p.a.

Und außerdem Abnutzung etc. wie bei Expedition Pohle.

Wenn eingeborene Heilfsarbeiter nöthig sind, so kann man diese fürs Essen & altes Zeug bekommen, also für ca. 2 sh p.d.

Ingenieur Prescher war mit Dr. Nachtigal + Vogelsang nach Bethanien + Walfischbay gereist, hat also seit seinem Finden von Kupfer bei Aus und Guibes keine Zeit zu weiteren Untersuchungen gehabt. Nach den letzten Berichten aus Walfischbay dd. 5 Decb. reiste er mit Vogelsang zu Maharero + über Rehoboth nach Bethanien + Angra Pequena zurück.

W. Belck ist mit Mertens zu Abraham und Cornelius Zwartbooij gereist um dort das Gebiet bis 18° zu erwerben. Da er mir schrieb dass er vom 1. Janr a.c. um 6000 M steigend 1500 M p.a. haben wollte (während sein Contract auf 3000 M für das erste, 4000 M für das zweite u. 5000 M für das dritte Jahr lautete) so schrieb ich ihm er möge nach Beendigung seiner jetzigen Reise zurückkommen. Die Rückreise hat er frei.

August Lüderitz brachte mir, auf meine Order, die Heibibschens Verträge + ist noch in Bremen. Er wartet auf Order wieder hinüber zu reisen + kann event. als Vertrauensperson abgesandt werden. Sein Contract lautet auf 3 Jahre für resp. 3,4 o. 5000 M p.a. bei freier Station wie der Belcksche Contract.

Als Belege für die Erwerbungen u. Contracte welche bislang abgeschlossen sind füge ich Copien bei, von:

1. Dr. Nachtigal als Notification meiner Erwerbung in Bethanien + Vertrag (unter Artikel 6) über meine Berechtigung zur Ausbeute von ganz Bethanien d.d.. 28 Oct. 84. Die Kaufcontracte über dieses Gebiet liegen im Ausw. Amte.

2. Dr. Nachtigals Notification meines Vertrages mit Piet Heibib über das Gebiet vom 26°-22° (Walfischbay Settlement ausgenommen) d.d. 20 Nov 84.
3. 4. & 5. Copie des Kaufvertrages mit Piet Heibib. Erklärung desselben daß er die reservirten Privatrechte nur an mich verkaufen will + Erklärung Capt. Kock's dazu d.d. Walfischbay 19 + 20 August 84.
6. Vertrag mit den Rehobother Bastards d.d. 11 Octob. 84.
7. Brief von Cornelius Zwartbooi d.d. Walfischbay 10 Sept 84 worin er bittet, über Landkauf etc. zu verhandeln.
8. Copie der Order für Belck wegen Kaufes dieser Gebiete d.d. 25 Novb. 84.
9. Brief von Capt. Kock d.d. 5. Decb. 84 über eine Erklärung Piet Heibibs wegen der Minenconcessionen der Walfischbay Trader. Aufschluß hie rüber giebt:
10. Over der Topnaarsstammen u. 10a Übersetzung dessen
11. 12 u. 13. sind Briefe Preschers über seine Funde bei Guibes nebst Analyse der dortigen Erzproben, & bei Aus.

Ein einziger glücklicher Fund von Erzlagern in dem noch unerforschten Gebiete, bringt alle Kosten mit großen Gewinnen ein.

Wenn sich ein Consortium bildet mit 1.000.000 Mark Einzahlung so bleiben demselben, nachdem ich 400.000 Mark bekommen habe, mit Einschluß meiner Betheiligung mit 200.000 = 600.000 Mark disponibel. Hiervon können einzelne kleinere Expeditionen ausgerüstet & jahrelang besoldet werden um das Gebiet nach verschiedenen Richtungen zu durchforschen.

Der Fund abbaufähiger Erzlager, welche event. an Actiengesellschaften, zur Ausbeute gegen Tantieme an das Consortium überlassen werden, bringt das an die Untersuchungen gewandte capital mit Gewinn wieder ein und wenn das Consortium selbst keine Minen ausbeuten lassen, sondern besonderen Actiengesellschaften die Ausbeute überlassen will, so sind doch wahrlich keine großen Mittel erforderlich, um endlich einmal die Ausbeute dieser ersten deut schen Colonie anzufangen.

Berlin, den 5. März 1885

Nachtrag von Dr. Peter Hohn:

Die Abrechnung von Adolf Lüderitz konnte widerspruchsfrei nur dadurch übertragen werden, dass die Zahlen in die folgende Tabelle übernommen werden.

Name	Anzahl	Betrag Mark	Tage	Betrag £	Gesamt £	Umr. Mark/ £
Expedition Pohle						
Pohle						7000.00
Dr. Schenck						6000.00
A. de Jongh						3000.00
Bergleute	6	1200.00				7500.00
Münzenberg				84.00	20.50	1722.00
Drivers	4			240.00	20.50	4920.00
Leaders	5			182.50	20.50	3741.25
				also an	Gehältern	33583.25
Verpflegungskosten						
Europäer	10		365	912.50	20.50	18706.25
Eingeborene	9		365	328.50	20.50	6734.25
Gesamtkosten Expedition Pohle						59023.75

Name	Anzahl	Tage	Betrag £	Gesamt £	Umr. Mark/ £	
Expedition Spengler						
Gehalt lt. Contract						
Spengler				150.00	20.50	3075.00
Wiesel				48.00	20.50	984.00
Dryver	1		60.00	60.00	20.50	1230.00
Leader	1		36.50	36.50	20.50	748.25
Verpflegungskosten						
Europäer	2	365	0.25	182.50	20.50	3741.25
Eingeborene	2	365	0.10	73.00	20.50	1496.50
					Summe	11275.00

Abrechnung Lüderitz über die Expeditionen Pohle und Spengler

Bemerkungen:

1. Für beide Expeditionen gibt es mit den Expeditionsleitern Verträge (Contracte, man beachtete die Schreibweise des 19. Jahrhunderts).
2. In einem Brief an die deutsche Reichsregierung ist die Endabrechnung in Mark (M).
3. Die Gehälter an die deutschen Expeditionsteilnehmer sind in Mark ausgewiesen und zwar auf Jahresbasis (p.a. = per annum).
4. Alle anderen Kosten sind in englischen Pfund (£) ausgewiesen. Für die Umrechnung von £ auf Mark galt $1 \text{ £} = 20 \frac{1}{2} \text{ M}$.
5. Die Verpflegungskosten sind pro Teilnehmer und Tag (p.d. = per diem) in Shilling (sh = $\frac{1}{20} \text{ £}$) ausgewiesen: für einen Europäer 5 sh (= 0,25 £), für einen Eingeborenen 2 sh (=0,1 £). Da es sich jeweils um eine Jahresexpedition handelte, werden 365 Verpflegungskosten berücksichtigt.
6. Bei der Expedition Pohle sind bei den Verpflegungskosten für 10 Europäer berücksichtigt: die Gehaltsempfänger Pohle, A. de Jongh, Dr. Schenck, Münzenberg und 6 Bergleute. Der mitreisende Dr. Schinz ist in dieser Summe nicht enthalten. Für seine Verpflegung sind ca. 2.000.- M extra in Rechnung gestellt.

Dr. Peter Hohn
E-Mail: dr.peter.hohn@t-online.de
Homepage: www.suetterlinstube-hamburg.de

Erdmute Breiting
E-Mail: haue.breiting@gmail.com